

ästhetischen Gefühles schaden. Wir empfehlen deshalb, eine gewisse Abstufung der Schwierigkeiten festhalten zu wollen und mit einfachen Bildern und Figuren anzufangen. Zunächst sind die Leutemannschen Zeichnungen auf S. 4 unserer Neuen Fibel zum Muster zu nehmen, und es sind die einzelnen Bilder darauf, teils nach freier Wahl, teils im Anschluß an den Anschauungsunterricht zu kopieren.

Nach einigen Erfolgen sagt der Lehrer: Nun mögt ihr mir aber auch einmal malen, wie ihr euch es denkt, daß das, was ihr gesehen habt, aussehen könnte. Da malt ihr die Menschen und Tiere auch dazu, so einfach wie ihr wollt, aber man muß sehen, was die Leute tun und was ihr wollt. Ihr malt also nicht bloß den Kinderwagen, sondern auch das Mädchen dazu. Denkt, eure Mutter hätte andere Wäsche auf die Leine gehangen als hier hängt, ihr sollt alles malen. Versucht es doch einmal! Bei der Durchsicht fragt der Lehrer: Was hast du darauf gehangen? Was du? Nun zeichnet das Waschfaß daneben! Und die Waschfrau! (In Mädchenschulen!) Nun malt alle, auch die Knaben, die Plumpse mit einem Knaben, der plumpst, und einer Gießkanne darunter! Heute malt einen Tisch, darauf steht eine Kaffeetasse und eine Kaffeetanne, daneben ein Stuhl und ein Bänkehen. Oder, malt einen Gartenzaun, in dem Garten steht eine Laube, darüber fliegt ein Vogel, daneben steht ein Baum, darauf sieht man ein Nest. Oder, malt ein Haus mit zwei Fenstern und einer Tür. Was kommt aufs Dach? Zu dem Hause rennt ein Knabe, oder was ihr wollt, malt es nur so, daß ich alles richtig erkenne! Z. B.: Kinder bauen einen Schneemann, sie werfen sich mit Schneebällen, fallen auf dem Eise usw.

Nach derartigen Versuchen der freien Phantasie können im zweiten oder dritten Schuljahre auch Versuche gemacht werden, kleine Geschichten zu illustrieren. Es eignen sich dazu: Das Bublein auf dem Eise. Das Mäuslein in der Küche von Güll. Knabe und Hund von Hey. Die drei Schmetterlinge. Am Tische (S. 39 der Fibel) u. ä. Ob auf die Schiefertafel oder mit Bleistift in ein Buch, ist ziemlich gleichgültig. Wir ziehen die Schiefertafel vor, weil dort alles gar zu dumme Zeug schnell wieder vollständig zu entfernen ist.

Es ist erstaunlich, welches Geschick manche Kinder dabei offenbaren, es ist aber auch kaum zu glauben, wie ungeschickt viele sind und bleiben. Manche wagen nicht daranzugehen, manche sind flüchtig, manche machen rasche Fortschritte, andere lernen nur eine gewisse Form. Ganz ohne Interesse für den Lehrer ist es aber nicht, und ganz nutzlos für die Kinder, glauben wir, ist es auch nicht. Zuerst heben sich die fürs Zeichnen besonders Begabten vorteilhaft hervor. Schon ihre Haltung ist musterhaft und ihre Formen sind originell. Anfangs drücken alle Kinder zu stark auf, das läßt sehr bald nach. Das viele Begreifen und Korrigieren dulde der Lehrer nicht; bei verunglückten Versuchen wird alles entfernt. Das Malen auf der Tafel gibt den Kindern mehr Mut und Freiheit und eignet sich auch deshalb für den Anfang besser als das Malen auf Papier.

Über die Zeit, die darauf zu verwenden ist, läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Es ist nur zu warnen vor dem Mißbrauch.